

Acusticusfaser beherrschte Haarzellenkomplex nur für je eine bestimmte Reizform abgestimmt ist, so hält er eine Übertragung der Erregung von einem Endbaum des intraepithelialen Gittergeflechtes auf den anderen für ausgeschlossen. F. BRAEM (Breslau).

K. VON BARDELEBEN und H. HÄCKEL. **Atlas der topographischen Anatomie des Menschen.** Jena, G. Fischer, 1894. 128 größtenteils mehrfarbige Holzschnitte und eine lithographische Tafel nebst Text.

Von dem weiten Gebiete der topographischen Anatomie gehört nur ein verhältnismäßig kleiner Teil in den Kreis, den unsere Zeitschrift zu behandeln hat; denn im wesentlichen interessieren den Psychologen nur die das Gehirn und das Rückenmark betreffenden Abschnitte. Sie sind in dem vorliegenden Atlas von TH. ZIEHEN bearbeitet und zeichnen sich durch eine besondere Übersichtlichkeit aus. Mit Geschick ist alles Nebensächliche weggelassen und das Wichtige in den Vordergrund geschoben, ohne daß die Zeichnungen einen zu starken schematischen Charakter erhalten. Von besonderem Interesse für den Psychologen sind die Tafeln 3 und 4, welche die „laterale Konvexität des Großhirns“ und die „Medianfläche des Gehirns“ darstellen. ARTHUR KÖNIG.

M. DESSOIR. **Über die zentralen Organe für die Temperaturempfindungen der Extremitäten.** *Arch. f. Anat. u. Physiol.* (Physiol. Abt.) 1893. S. 525—535.

A. HERZEN war auf Grund seiner Versuche an Hunden und Katzen zu dem Ergebnis gekommen, daß Kälte- und Wärmeempfindlichkeit in verschiedenen Zentren gelegen sei, nämlich die erstere mit den Tastempfindungen im Gyrus sigmoideus, letztere in anderen Hirnbezirken.

Die Versuche D.'s führen zu anderen Resultaten.

D. hat die Pfoten von Hunden, denen MUNK die gegenseitige Extremitätenregion exstirpiert hatte, mit heißen und kalten Flüssigkeiten und Metallen in Berührung gebracht. Dabei zeigte sich, daß die Antwort auf den Temperaturereiz gänzlich ausblieb und die Schmerzempfindlichkeit herabgesetzt war.

Die Schmerzreaktion unterscheidet D. von der Temperaturreaktion durch den Charakter der Bewegung und die Zeit ihres Eintrittes.

D. schließt daher, daß an die Extremitätenregion die Empfindlichkeit für Wärme und Kälte der zugehörigen Extremitäten geknüpft sei.

Die Empfindlichkeit für Temperaturen an anderen Körperteilen blieb ganz intakt.

Eine Wiederherstellung der Temperaturempfindlichkeit an den Extremitäten trat selbst nach 17 Monaten nicht ein.

Wenn dennoch ein GOLTZscher Hund 18 Monate nach Verlust des ganzen Großhirns die Pfote aus kaltem Wasser augenblicklich herauszog, so sei das weder eine Temperatur- noch Schmerzreaktion gewesen, sondern ein „einfacher Reflex“. Sogar bei einem Hunde mit durchschnittenem Rückenmark habe D. eine solche rein reflektorische Reaktion auf starke Temperaturereize gesehen.